

Pressekonferenz – Stellungnahme von transfair zur sogenannten Nachhaltigkeits- bzw. Chaos-Initiative

Geschätzte Medienschaffende

transfair – der Personalverband für den Service Public – möchte heute auf die möglichen Auswirkungen der sogenannten Nachhaltigkeits- bzw. Chaos-Initiative auf den öffentlichen Verkehr aufmerksam machen. Verschiedene Analysen und Rückmeldungen aus der Branche zeigen: Diese Initiative birgt für den ÖV und seine Beschäftigten erhebliche Risiken.

Der öffentliche Verkehr ist stark auf ausländische Fachkräfte angewiesen

Im öffentlichen Verkehr arbeiten seit vielen Jahren zahlreiche qualifizierte Mitarbeitende aus dem Ausland. Sie leisten einen unverzichtbaren Beitrag zum täglichen Betrieb – sei es im Fahrdienst, in der Technik, der Instandhaltung, der Reinigung oder in der Kundenbetreuung. Branchenvertreterinnen und Branchenvertreter weisen regelmässig darauf hin, dass der Fachkräftemangel ohne diese Mitarbeitenden kaum zu bewältigen wäre. Das gilt insbesondere auch für die Zukunft: In den nächsten zehn Jahren werden im ÖV rund 51 000 Arbeitnehmende pensioniert.

Schlimmstenfalls würde die Initiative aber dazu führen, dass ausländische Arbeitskräfte künftig nicht mehr so einfach in die Schweiz kommen dürften, um zu arbeiten. Schliesslich verlangen die Initiantinnen und Initianten, dass der Bundesrat ab zehn Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern die Personenfreizügigkeit mit der EU kündigt. Für die ÖV-Unternehmen wäre das ein massiver Einschnitt, der die Stabilität des öffentlichen Verkehrs gefährdete.

Mehr Grenzgängerinnen und Grenzgänger – und mehr Verkehr auf den Strassen

Doch auch unabhängig von der verlangten Kündigung würde sich die Initiative prekär auf den ÖV auswirken. Nämlich dann, wenn ausländische Arbeitskräfte zum Arbeiten in die Schweiz kommen, aber nicht mehr hier wohnen dürften. Die Initiative umfasst ja nur die ständige Wohnbevölkerung. Die Folge: deutlich mehr Grenzgängerinnen und Grenzgänger. Gerade in der Ostschweiz ist der grenzüberschreitende öffentliche Verkehr jedoch nur begrenzt ausgebaut. Die Verbindungen reichen vielerorts nicht aus, um den Arbeitsweg zuverlässig und effizient mit dem ÖV zurückzulegen.

Die Folge wäre absehbar: Viele Betroffene würden auf das Auto ausweichen müssen.

Das hätte gleich mehrere Konsequenzen:

- **Mehr motorisierter Individualverkehr** auf den Zufahrtsachsen zur Schweiz – die Mobilität würde sich noch mehr vom ÖV zum Auto verschieben
- **Zusätzliche Staus**, insbesondere zu den Hauptverkehrszeiten
- **Höhere Umweltbelastung** durch mehr CO₂- und Schadstoffemissionen
- **Mehr Druck auf die bereits heute stark belastete Verkehrsinfrastruktur**

Damit würde genau das Gegenteil dessen eintreten, was die Initiative zu erreichen vorgibt.

Ein funktionierender ÖV braucht stabile Rahmenbedingungen

Für transfair ist klar: Ein leistungsfähiger öffentlicher Verkehr ist zentral für die Mobilität, die Wirtschaft und die ökologische Zukunft der Schweiz. Dafür braucht es genügend qualifiziertes Personal – unabhängig von der Nationalität. Jede Massnahme, die diese Stabilität gefährdet, wirkt sich letztlich auf die Bevölkerung, die Unternehmen und die Umwelt aus.

transfair setzt sich deshalb dafür ein, dass die Rahmenbedingungen für die Mitarbeitenden im ÖV realistisch, verlässlich und zukunftsorientiert bleiben.

Zwei spannende Zahlen zum Thema

- Beim Gossauer Bus- und Transportunternehmen Regiobus sind rund 53 Prozent der Chauffeurinnen und Chauffeure Ausländerinnen und Ausländer. Gerade mal zwei Personen sind aktuell Grenzgängerinnen bzw. Grenzgänger.
- Beim Kreuzlinger Bahnunternehmen Thurbo haben 129 Mitarbeitende (rund 24 Prozent) keine Schweizer Nationalität. Davon leben 89 Personen in der Schweiz, 40 sind Grenzgängerinnen und Grenzgänger.

Fragen? Wenden Sie sich gerne an:

Werner Rüegg, Regionalsekretär transfair und Kantonsrat AR, 079 835 60 89.